

Veröffentlichungswerte: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorgabe 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 9. November 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Briefgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Den Herrn Ortsvorstehern

ging mit der heutigen Sendung von Formularen für die Landtagswahl auch eine im Auftrag des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens von Landeskonservator Prof. Dr. Gradmann herausgegebene „Anweisung zur Denkmalpflege“ zu.

Die in derselben erteilten Ratschläge wollen bei der Pflege etwa vorhandener Denkmäler genau beachtet werden.

Calw, den 8. November 1912.

K. Oberamt.
Binder.

Bekanntmachung,

betr. den Kinderschutz.

Auf nachstehende Bestimmungen des Reichsgesetzes, betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, vom 30. März 1903 (RGBl. S. 113) wird zur Beachtung wiederholt hingewiesen.

1. Als Kinder im Sinne dieses Gesetzes gelten Knaben und Mädchen unter 13 Jahren, sowie solche Knaben und Mädchen über 13 Jahre, welche noch zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind.

2. Bei Bauten aller Art, im Betrieb von Ziegeleien, Brüchen und Gruben, in Werkstätten der Steinhauer, der Maler und Anstreicher, beim Mischen und Mahlen von Farben, beim Steinklopfen, sowie in mit dem Speditionsgeschäft verbundenen Fuhrwerksbetrieben dürfen sowohl eigene als auch fremde Kinder nicht beschäftigt werden.

3. Verboten ist die Beschäftigung fremder Kinder unter 12 Jahren im Handelsgewerbe, in Verkehrsgewerben, im Betrieb von Gast- und Schankwirtschaften, beim Austragen von Waren und bei sonstigen Botengängen in gewerblichen Betrieben jeder Art.

4. Die Beschäftigung von fremden Kindern über 12 Jahren in den oben Ziffer 3 genannten Betrieben, sowie beim Austragen von Waren und bei sonstigen Botengängen darf nicht in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens und nicht vor dem Vormittagsunterricht stattfinden. Sie darf nicht länger als 3 Stunden und während der Schulferien nicht länger als 4 Stunden täglich dauern. Am Mittag ist den Kindern eine mindestens 2stündige Pause zu gewähren. Am Nachmittag darf die Beschäftigung erst eine Stunde nach beendeten Unterricht beginnen.

5. Für die Beschäftigung fremder Kinder ist die Ausstellung einer Arbeitskarte durch die Ortspolizeibehörde erforderlich; auch ist, wenn fremde Kinder beschäftigt werden sollen, vor dem Beginn der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu machen.

Calw, 2. November 1912.

Kgl. Oberamt:
Amtmann Rippmann.

Bekanntmachung.

Der Vieh- und Schweinemarkt in Calw am Mittwoch, den 13. d. Mts., ist unter der Voraussetzung gestattet worden, daß die Maul- und Klauenseuche bis zu dem Markttag eine weitere Verbreitung nicht findet.

Die angeordneten Schutzmaßregeln bleiben im übrigen bis auf weiteres in Kraft.

Der Besuch des Marktes durch Personen aus dem Sperrbezirk ist strengstens verboten.

Calw, den 9. November 1912.

K. Oberamt:
Amtmann Rippmann.

Der Balkankrieg.

Schlacht bei Tschataldscha.

Wien, 8. Nov. Der Berichterstatter der Reichspost meldet vom 7. Nov. 10 Uhr vorm.: Ueber die Anlage und Durchführung des Angriffs der bulgarischen Haupt-

armee auf die Linie von Tschataldscha erfahre ich aus dem Hauptquartier: Die den linken Flügel der bulgarischen Schlachtfront bildende 3. Armee rückte auf Istrandza (auf unserer Karte ist Istrandza in der Mitte zwischen der Schwarzen Meeresgrenze und der Bahnlinie Tschorlu-Konstantinopel, also im Osten eingezeichnet) vor, um den südlich von dort stehenden türkischen Kräften den Rückzug hinter die Tschataldschalinie abzuschneiden. Gleichzeitig ging im Zentrum und auf dem rechten Flügel die erste Armee längs der Bahn und mit einer südlichen Umgehungsfront gegen die türkische Armee vor, die in einer starken Stellung bei Tscherkestoj zur Deckung des Rückzugs hinter Tschataldscha Stellung genommen hatte. Die erbitterten Kämpfe um die Position dauerten vom 3.—5. Nov. Als die bulgarischen Umgehungsfronten von Süden her fühlbar wurde, unternahmen die Türken mit starken Kräften einen Vorstoß gegen Uzun Hadshi, um das bulgarische Zentrum zu durchbrechen. Dieser Angriff brach aber vollständig nieder. Gleichzeitig ging überdies die 3. bulgarische Armee gegen das Zentrum der Türken zum entscheidenden Angriff vor und warf dieses auf Tscherkestoj zurück. Dies verwandelte die Niederlage des türkischen Angriffes auf Uzun Hadshi in eine vollständige Katastrophe. Die hier vorgegangene Division wurde fast vollständig vernichtet. Die unmittelbare Folge war der direkte Rückzug der ganzen noch in starker Stellung befindlichen südlichen Schlachtfront der Türken längs der Bahnlinie auf Sinekli, während der äußerste linke Flügel über Tschanta zurückging. Das heftige Nachdrängen der südlichen Umgehungsfronten verwandelte den anfangs geordneten Rückzug der Türken in eine regelrechte Flucht. Ein Versuch Nazim Paschas, die Verfolgung der Bulgaren an der Nachhutstellung aufzuhalten, endigte am Abend mit der vollständigen Zertrümmerung der hierzu verwendeten letzten türkischen Reserven. Nun wandten sich die türkischen Massen in haltloser Flucht gegen Tschataldscha, von den bulgarischen Truppen mit großem Nachdruck verfolgt. Der rechte türkische Flügel wurde durch den Angriff der 3. bulg. Armee von den Höhen südlich von Istrandza in das Waldgebiet am Derkossee geworfen und seine Verbindung mit dem Zentrum unterbrochen. Unter energischer Fortsetzung der Verfolgung gipfelte sich nun die dritte Armee für den unmittelbaren Angriff auf den nördlichen Flügel der Tschataldschapolition. Eine andere Kolonne wurde auf Derkos angelegt. Die 1. Armee führte den Angriff mit einer starken Gruppe beiderseits von Tschataldscha gegen Akbunar aus. Eine südliche Kolonne geht über Senidschrisitjan und eine äußerste Flügelkolonne in der Richtung Buejuk-Tschekmedze vor. Heute früh haben die Spitzen der ersten Armee die türkischen Truppen von den Höhen bei Tschataldscha hinuntergeworfen. Der Kampf ist bereits auf der ganzen Linie entbrannt. — Eine zweite Depesche von 2 Uhr nachm. besagt: Eben erfahre ich, daß die südlich des Derkossees vorgehende Kolonne der 3. Armee die Positionen Delijumis, den rechten Flügel der türkischen Stellung genommen hat, und daß auch die südlich vorgehenden Kolonnen der 1. Armee im siegreichen Vordringen sind.

Wien, 8. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ meldet aus dem bulgarischen Hauptquartier unter 7. Nov. 10 Uhr abends: Die von der 3. Armee genommenen Stellungen des rechten türkischen Flügels bei Delijumis bilden ausgezeichnete Stützpunkte für die Weiterführung des Angriffs. Auch auf den südlichen Linien sind die bulgarischen Truppen bereits in die türkische Hauptstellung von Tschataldscha eingedrungen. In Adrianopel richtet der Typhus unter der Besatzung große Verheerungen an. Mehrere 1000 Mann sind schon typhustrank. Die Besatzung der Festung wird trotz dieser Verluste noch auf 40—50 000 Mann geschätzt. Einzelne Stellungen der Türken sind sehr stark. Hunger und Krankheit setzen der Besatzung mehr zu als der Feind. Das Kommando der bulgarischen Belagerungstruppen beabsichtigt keine forcierte

Eroberung der Festung, richtet vielmehr ihr Augenmerk auf eine lückenlose Einschließung. Die Pourparlers wegen der Uebergabe von Adrianopel sollen bereits eingeleitet sein.

Paris, 8. Nov. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen von 6,30 Uhr abends: Die Griechen haben Saloniki heute mittag eingenommen.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 9. November 1912.

× Unsere Leser machen wir an dieser Stelle ganz besonders auf die in der heutigen Nummer des Calwer Tagblattes befindliche Karte der Balkanstaaten aufmerksam.

sch. Schwäbische Gedenktage. Am 9. November 1516 wurde die dem Grafen von Helfenstein gehörende Hiltensburg, Oberamt Geislingen, auf Befehl des Herzogs Ulrich in Brand gesteckt. Diese Tat war auch unter den Beschwerdepunkten gegen den Herzog aufgeführt und bildete eine der Ursachen seiner Vertreibung aus dem Lande. — Am 10. November 1736 ist in Neuenbürg Joh. Ulrich Schwindragheim geboren, nachmals Präzeptor in Ludwigsburg und Schillers Lehrer, er hat sich auch als Gelegenheitsdichter hervorgetan. — Am 14. November 1643 wurde das französisch-weimarische Heer unter General Ranzau durch einen Ueberfall von dem kaiserlich-bayerischen Herzog unter Mercy und Johann v. Werth in Luttlingen fast ganz aufgerieben und so gut als vernichtet. Das war, wie Schiller sagt, das Kohbach des 17. Jahrhunderts. — Am 15. November 1609 starb der Konfistorialrat und Abt in Alpirsbach, Andreas Beringer. Er war im Jahre 1553 in Herrenberg geboren.

b. Der Briefstempel. Es wird darüber geklagt, daß die Aufgabestempel auf den abgehenden Briefsendungen vielfach so undeutlich seien, daß sie unmöglich entziffert werden können. Die Postanstalten haben laut Amtsblatt der Verkehrsanstalten für deutliche Aufgabestempel Sorge zu tragen. Die im Abfertigungsdienst verwendeten Beamten und Unterbeamten sind darauf hinzuweisen. Auch haben die Postamtsvorstände und Aufsichtsbekannteten die sorgfältige Handhabung des Stempelgeschäfts und die ordnungsmäßige Behandlung der Stempel nebst Zugehör zu überwachen und sich von dem guten Stand der Stempel auch bei den zugeteilten Postagenturen zu überzeugen. Wenn wahrgenommen wird, daß von einer württ. Postanstalt häufiger undeutlich gestempelte Briefsendungen eintreffen, so ist dieser unter Anschluß der von den Empfängern zu erbittenden Umschläge oder Postkarten hievon Mitteilung zu machen.

Die landwirtschaftlichen Arbeiten und die militärischen Übungen. Auf eine Anfrage des Kriegsministeriums, welche Zeiten unter normalen Verhältnissen eine Einberufung zu militärischen Übungen im Hinblick auf die landwirtschaftlichen Arbeiten am ungeeignetsten erscheinen lassen, hat der 6. landwirtschaftliche Gauverband geantwortet, es möge in der Zeit vom 15. Juni bis 31. Oktober und in den weinbautreibenden Gemeinden vom 20. Mai bis 31. Oktober von Einberufungen abgesehen werden. Möglich, wenn auch unerwünscht, seien noch Einberufungen im allgemeinen vom 1.—15. Juli und vom 1.—15. September.

sch. Mutmaßliches Wetter. Zwar steht immer noch ein kräftiger Hochdruck über Mitteleuropa, aber die neue atlantische Depression macht sich bereits durch Teilwirbel bemerkbar. Für Sonntag und Montag ist noch meist trockenes, aber zeitweilig bedecktes und wieder milderer Wetter zu erwarten.

Pforzheim, 9. Nov. Spielplan des Stadt. Victoria-Theaters vom 11. bis 17. November: Montag, 8 1/2 Uhr, Autoliebchen, Dienstag, 8 1/2 Uhr, Der lustige Krieg, Mittwoch, 8 1/2 Uhr, Charleys Tante, Donnerstag, 8 1/2 Uhr, So'n Windhund, Freitag, 8 1/2 Uhr, Jugend, Samstag, 8 1/2 Uhr, Renaissance (zum 1. Male), Sonntag, 11 Uhr, Umland-Matinee, Sonntag, 3 1/2 Uhr, Charleys Tante, Sonntag, 7 1/2 Uhr, Eva (zum 1. Male).

Württemberg.
Kirche und Staat.
(Schluß).

Im letzten Teil des Vortrags wurde das Ergebnis aus den bisherigen Ausführungen für unsere deutschen und besonders württ. Verhältnisse gezogen. Der Staat kann zur Erfüllung seiner Aufgabe der Mitwirkung der Kirche als der Trägerin und Vermittlerin der sittlich-geistigen Lebenskräfte des Christentums nicht entbehren. Der religiöse Glaube ist die reinste Quelle und der stärkste Antrieb zur Sittlichkeit und Pflichterfüllung. Pessimismus, Unglaube und Materialismus wirken auf Mut und Kraft des Menschen lähmend ein. Deswegen kann der Staat vor allem bei der Jugendziehung den Religionsunterricht der Kirche nicht entziehen. Dem Staat ist es aber nicht möglich, mit all den verschiedenen Religionsgemeinschaften in gleich rege Beziehungen zu treten. Er kann auch unmöglich eine immer weiter gehende religiöse Zersplitterung seiner Untertanen begünstigen dadurch, daß er jeder neu aufkommenden Religionsgemeinschaft die gleichen Rechte einräumt wie den großen geschichtlich gewordenen. Darauf gründet sich das Recht der Landeskirchen. Aber auch diese haben eine große Interesse an der Verbindung mit dem Staat. Diese erhält sie im Zusammenhang mit dem Kulturleben der Wissenschaft. Eine wissenschaftslose Kirche ist vom Uebel. Nun ist aber die Freiheit der Wissenschaft in den Landeskirchen von jeher mehr gewahrt worden als in den Freikirchen. Nur ist darauf zu achten, daß durch die Verbindung des Staates mit den Landeskirchen nicht ein anderes wertvolles Gut geschädigt wird, nämlich die persönliche Glaubens- und Gewissensfreiheit. In Württemberg zeigen weder der Staat noch die Kirche noch die politischen Parteien, abgesehen von der Sozialdemokratie und einigen Kreisen der Volkspartei, Neigung, das Band zwischen Kirche und Staat zu lösen. Die finanzielle Auseinandersetzung zwischen beiden darf nicht als der erste Schritt hiezu aufgefaßt werden. Hier handelt es sich nur um eine schon in der Verfassungsurkunde gegebenen Zusage. Ihre Erfüllung wird dem Staat wie der Kirche zugute kommen. Selbstverständlich bleibt die finanzielle Selbstständigkeit der Kirche durch das staatliche Aufsichtsrecht beschränkt und auch dafür muß gesorgt werden, daß die Verwaltung der Kirche zur Verfügung gestellten Geldmittel nicht etwa einem kirchlichen Staatsbeamtentum, sondern einer wirklichen Vertretung der Kirche oder der kirchlichen Volksgemeinde übertragen werde. Die Entwicklung in der Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche ist in den letzten Jahrzehnten dahin gegangen, daß diese auf ihrem Gebiet je mehr und mehr von der Bevormundung des Staates sich loszumachen gesucht und der Staat die ihrer Natur nach ihm zugehörigen Kulturaufgaben in eigene Verwaltung übernommen hat. Diese gesunde Entwicklung nicht zu fördern, sondern weiter zu fördern, ist die Aufgabe des Staates und der Kirche und jeder politischen Partei, die mit Ernst und Besonnenheit am Wohl des Volkes arbeiten will. Der Staat muß der Kirche, die zu ihrem inneren Ausbau und zur Entfaltung ihrer religiösen Kräfte notwendige Freiheit lassen. Die Kirche darf nicht vergessen, daß sie nicht um ihrer selbst willen da ist, sondern gleich dem Staat nur auf anderem Gebiet dem Volk zu dienen hat. Der Vortragende schloß mit den Worten, die der preuß. Oberpräsident in diesen Tagen dem neugewählten Erzbischof von Köln zugerufen hat: „Die Harmonie in Ziel und Streben von Staat und Kirche zu erhalten, sie vor Störungen zu bewahren und

den deutschen Grundton hell durchklingen zu lassen, muß auch der kommenden Tage ernste Aufgabe sein“.

Zuffenhausen, 8. Nov. Der Italiener Bordignon begab sich nach 8 Uhr abends auf den Heimweg und benützte den Weg auf den Schienen. Er überhörte das Rauschen des Schnellzuges von Ludwigsburg, wurde von der Maschine erfasst und seitlich auf die Schienen sowie das Drahtgestänge des Stellwerks geschleudert. Bei einem Kontrollgang wurde der Verunglückte tot aufgefunden. Der Leichnam wurde in die Friedhofskapelle verbracht.

Leonberg, 8. Nov. Ende voriger Woche wurden aus der Körnerschen Villa zahlreiche Gegenstände, darunter verschiedene Delgemälde, Vasen usw. im Gesamtwert von rund 1500 Mark gestohlen. Den Dieben ist man jetzt in der Person zweier Gärtner auf der Spur.

Sorb, 8. Nov. Beim Rangieren des Bahnpostwagens wurde gestern abend der Bahnpostschaffner Schwämmle von Stuttgart innerlich so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Schorndorf, 8. Nov. In Gerabstetten wollte heute vormittag die Ehefrau des Grabarbeiters Johannes Sigle dort einen leeren, unbespannten Wagen einen Hang hinablassen. Sie rutschte aus, kam unter die Räder und diese rissen ihr den Bauch auf, sodaß das Gedärm heraustrat. Die Verletzte wurde in ein Stuttgarter Hospital verbracht.

Nürtingen, 8. Nov. Der 22 Jahre alte Verwaltungskandidat Brudermüller aus Craisheim hat den Balzholzer Bürgern einen Streich gespielt. Er hat gelegentlich seiner Grundbucharbeiten auf dem Rathaus eine Liste angefertigt, in der er die Namen sämtlicher Grundbesitzer eintrug, und diese Liste dem Amts- und Polizeidiener eingehändigt, mit der Anweisung, von allen in der Liste Aufgezeichneten für „Neuanlegung der Grundbuchhefte“ 1 Mark einzuziehen. Als Einzugsgebühr erhielt der Amtsdienner von der Mark 10 Pfennig. Pflichtgetreu hat der Amtsdienner seines Amtes gewaltet, nur wollte es dem Grundbuchbeamten nicht schnell genug gehen, denn schon am letzten Samstag hätte das Geld beieinander sein sollen. Auf Drängen Brudermüllers beeilte sich der Amtsdienner vollends mit dem Einzug und konnte am Dienstag abend von 88 Grundbesitzern die Gelder pünktlich abliefern. Ein älterer Bürger aber, dem die Sache etwas verdächtig vorkam, ging nach Neuffen und erkundigte sich beim Stadtschultheißenamt. So wurde der Schwindel aufgedeckt. Bevor aber Brudermüller festgenommen werden konnte, war er verschwunden.

Mühlacker, 8. Nov. Gestern mittag ereignete sich auf der Strecke Bretten—Gondelsheim in der Richtung Bruchsal ein schrecklicher Unglücksfall. Ein von Bretten stammendes Brautpaar, das in acht Tagen Hochzeit halten wollte, fuhr nach Bruchsal, um die dortigen Verwandten zur Hochzeitsfeier einzuladen. Zwischen Bretten und Gondelsheim geriet der hintere Wagen des Zuges, in dem sie saßen, auf jezt noch unaufgeklärte Weise derart ins Schwanken, daß der Bräutigam sich veranlaßt sah, nach der Ursache zu sehen. Er begab sich zu diesem Zweck auf das Trittbrett des Wagens. Hier scheint er an einer Kurve vom Wagen geschleudert worden zu sein. Der Bedauernswerte wurde bei Dietelsheim in schrecklichem Zustande aufgefunden. Es war ihm die ganze Kopfhaut abgezogen, was offenbar davon herrührt, daß er längere Zeit geschlenst wurde. Er wurde mit einem Fuhrwerk nach Bretten ins Krankenhaus gebracht, wo er noch in der Nacht seinen Verletzungen erlag.

Craisheim, 8. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern ein 24 Jahre alter lediger Ankuppler von Jagstheim von einer Rangierabteilung überfahren und sofort getötet.

Tuningen, 8. Nov. Der 62 Jahre alte Witwer Jakob Hauser wurde, als er den Dienst für den erkrankten Farrenwärter versehen wollte, von einem Farren derart an die Wand gedrückt, daß ihm außer einigen starken Hautschürfungen noch mehrere Rippen eingedrückt und ein Finger weggedrückt wurde. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus nach Trossingen verbracht.

Aus Welt und Zeit.

Deutsche Niederlagen?

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die R. Z. an der Spitze ihrer Morgenausgabe vom Donnerstag einen Artikel, der sich scharf und gewandt gegen die Treibereien, vor allem französischer Kreise kehrt, in denen die Niederlage der Türken als eine militärisch qualitative auch des deutschen Lehrmeisters planmäßig hingestellt und ausposaunt wird. Es wird darin gesagt, daß es kaum etwas Unschlüssigeres gebe, als mit der Ungelehrigkeit des Schülers das mangelnde Können des Lehrers zu beweisen. Die französische Presse erreiche mit ihrer „Beweisführung“ bei ihren Landsleuten eine Steigerung des Selbstgefühls und bei der großen Masse eine Bestärkung der Ansicht von der Ueberlegenheit des französischen Heeres über das deutsche. Es gelte daher, dem eigenen Volk seine Kraft und Stärke zum Bewußtsein zu bringen. „Und“, fährt das führende nationalliberale Blatt mit einem deutlichen Seitenhieb nach dem Deutschen Wehrverein fort, „was liest man vielfach bei uns? Tagtäglich Bemühungen, unsere Wehr als unvollkommen hinzustellen und Freund und Feind auf die vermeintlichen Lücken und Mängel unserer Rüstung aufmerksam zu machen. Gewiß geschieht das alles in bester Absicht und zeigt doch von einer großen Kurzsichtigkeit für moralische Werte und Imponderabilien. Wer in dem Augenblick, wo er die als Millionenheere organisierten Völker vor einem Krieg glaubt, die Zahl der Geschütze, der Maschinengewehre, der Luftschiffe und Flugzeuge als die ausschlaggebenden Gewichte für Sieg und Niederlage hinstellt, handelt unverantwortlich und macht das falsche Bild, das man sich leider in unserm Volke vom Werte all dieser Maschinen für das Wesen des Krieges zu machen beginnt, zu einem immer schiefen. Gewiß gehören diese Dinge und noch viele andere mehr zum Kriegführen, aber ihre Zahl entscheidet den Sieg nicht. Den Sieg erringt der Geist, der das Volk und mit ihm das Heer befeuert, der Geist der Siegeszuversicht, der unbedingten Unterordnung und des Vertrauens zu den Führern und die Qualität dieser Führer, also ein gut geschultes, verantwortungsfreudiges weder durch politische, noch sonstige Zänkereien zerfetztes, einheitliches Offizierkorps, das in unerschütterlicher Treue der Person seines Kriegsherrn ergeben ist. All diese Vorbedingungen zum Siege sind bei uns vorhanden. Das deutsche Volk kann, ohne sich zu überheben und ohne die Anstrengungen seiner Nachbarn zu unterschätzen oder gar zu mißachten, in ruhigem, würdigem Kraftbewußtsein den Tag abwarten, an dem die Schwerter aus der Scheide fliegen sollen; das seinige wird sich als gut und scharf erweisen. Aber man nehme ihm vorher nicht das Vertrauen, sonst versagt der Arm im Augenblick des Zuschlagens!“

Landshut, 8. Nov. Eine blutige Zigeunerschlacht wurde hier von einer achtzig Köpfe starken Zigeunerbande ausgetragen. Ein Café, in dem der Streit ange-

Lichtenstein.

78) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

So ging der Zug aus dem Tore des Schlosses nach der Kirche, die nur durch einen breiten Platz von ihm getrennt war. Kopf an Kopf standen die schönen Mädchen und die redseligen Frauen, sie musterten die Anzüge der Fräulein, strengten die Blicke an, als die schöne Braut vorbeiging, und waren voll Lobes über den Bräutigam.

Unter den zahlreichen Zuschauern sah man auch eine rüstige, runde Bauersfrau mit ihrem Töchterlein stehen. Diese Frau verneigte sich immerwährend zu großer Belustigung der Städter umher, die nur der Braut und dem Herzog diese Aufmerksamkeit bewiesen. Sie unterhielt sich dabei eifrig mit ihrer Tochter. Das schöne Kind an ihrer Seite schien aber wenig auf ihre Reden zu achten; sie überfah den glänzenden Zug der Fräulein, ihre hellen Augen waren nur immer auf die nahende Braut gerichtet. Je näher diese kam, desto röter färbten sich die Wangen des Mädchens, und das rote Nieder hob und senkte sich ungestüm, und das poschende Herz schien die silbernen Ketten, womit es eingeschnürt war, zersprengen zu wollen. Sie sah Marien fest und durchdringend an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln zuckte um ihren kleinen Mund. „Sie ist's!“ rief sie unwillkürlich aus und verbarg dann schnell ihr Gesicht hinter

dem Rücken ihrer Mutter, denn die Umstehenden sahen verwundert nach ihr hin.

„Jo, dia ist's; Bärbele! Dia ist grausig schön!“ flüsterte die runde Frau und neigte sich tief. „Seht wellest mer uf da Junker bassa.“

Das Mädchen schien dieses Rats nicht erst zu bedürfen, denn sie blickte längst hinüber nach jener Seite, woher er kommen mußte. „Er kommt, er kommt,“ hörte sie ihre Nachbarn flüstern; „der ist's in dem weißen Kleid, mit dem blauen Mantel, er geht gerade vor dem Herzog.“ Sie sah ihn, nur einen Blick warf sie nach ihm hin und wagte dann nicht mehr aufzublicken; die tiefe Röte ihrer Wangen verschwand, als er vorüberging, sie zitterte, eine Träne fiel herab auf das rote Nieder; — jezt war er vorüber, jezt hob sich das Köpfchen wieder ein wenig auf und sandte ihm einen Blick nach, der mehr auszudrücken schien, als die reine Bewunderung oder das Staunen der Neugierde.

Als der Zug vorüber war, drängten sich die Zuschauer zu den Kirchthüren, und in einem Augenblicke war der Platz, der noch kurz zuvor den Anblick einer bunten, wogenden Menge dargeboten hatte, wie ausgeglichen. Die runde Frau blickte noch immer staunend den schönen, gepukten Stadtjungfern nach, welche mit ihren brotatenen Hauben und goldgestickten Niedern, mit ihre feinen, langen Röcken, an welchen man nur um den Hals und Busen das Zeug allzusehr gespart zu haben schien, in der Bauersfrau mächtige Sehnsucht nach solcher Pracht und Herrlichkeit erweckt hatten.

Als sie sich umwandte, erschraf sie nicht wenig, denn ihr holdes Kind hatte das blühende Gesichtchen in die Hände verborgen und weinte. Sie konnte nicht begreifen, was dem Mädchen begegnet sein könne, sie faßte ihre Hand, zog sie herab von den Augen — sie weinte bitterlich. Was höst denn, Bärbele,“ fragte sie halb unmutig, doch nicht ohne Teilnahme, „was heulst denn? Höst's denn et g'heh? Gang, 's ischt jo a Schand! Wennn's jo ebber sieht; so sag' no, worum du heulst?“

„I wois et, Muater!“ flüsterte sie, indem sie vergeblich ihre Tränen zu bezwingen suchte. „Es ischt mer so weh im Herz drin, i wois et, worum.“

„Laß jezt bleiba, sag e! Komm, sonst komme mer z'pot in d' Kirch. Hairsch, wie se mußizieret und singet? Komm sonst sehe mer nix mai!“ Die Frau zog bei diesen Worten das Mädchen nach der Kirche. Bärbele folgte, sie bedeckte die Augen mit der weißen Schürze, um nicht den Stadtleuten zum Gespötte zu werden; aber die tiefen Seufzer, die sich aus ihrer Brust herausstahlen, ließen ahnen, daß sie einen tiefen Schmerz vergeblich zu unterdrücken suche. Die Orgel schwieg, der Chorgefang verstummte, als sie an der Kirchthüre anlangten. Die Einsegnung des schönen Paares mußte in diesem Augenblicke beginnen. Aber vergebens suchte die runde Frau durch die dichten Reihen zu dringen, welche die Türe füllten, sie wurde, so oft sie sich in einen freien Raum zu schieben suchte, unwillig und mit Scheltworten zurückgestoßen. (Fortsetzung folgt.)

langen hatte, wurde dabei demoliert. Auf der Straße wurde der Kampf mit Messern fortgesetzt. Die Weiber schlugen mit Wagentrümmern drein. Fünfzehn Schwerverletzte wurden von der Bande fortgeschafft. Zwölf Zigeuner wurden verhaftet, nachdem die Polizei mit blanker Waffe eingegriffen hatte.

Berlin, 6. Nov. Nach dem Soeben dem Reichstage zugegangenen Bericht über die Ergebnisse der Heeresergänzung im Jahre 1911 wurden in diesem Jahre für Heer und Marine 565 520 Mann endgültig abgefertigt. Davon waren tauglich 302 242 gleich 53,44 Prozent; eingestellt wurden 292 155, darunter 17 013 Einjährig-Freiwillige, 234 105 mit zwei- und 41 037 mit dreijähriger Dienstzeit. Freiwillig eingetreten sind insgesamt 68 230 Mann. Die Militärtauglichkeit der auf dem Lande Geborenen betrug bei den in der Forst- und Landwirtschaft beschäftigten Leuten 58,13 Prozent, bei den anderweitig Beschäftigten 55,49 Prozent, die Tauglichkeit der in der Stadt Geborenen bei den in der Forst- und Landwirtschaft beschäftigten Leuten 55,18 Prozent, bei den anderweitig beschäftigten 48,94 Prozent.

Kofood, 7. Nov. Der Kofooder Rat verbot dem Vorsitzenden der Bürgervertretung die Absendung eines einstimmig beschlossenen Gesuchs an den Reichstag auf Einführung einer Verfassung mit dem Reichstagswahlrecht unter Androhung von 1000 Mark Ordnungsstrafe.

Gerichtssaal.

Leonberg, 8. Nov. Vier Milchproduzenten und ein Milchhändler aus Malsheim standen gestern wegen

Milchfälschung vor dem Schöffengericht. Die Verhandlung war insofern von großer prinzipieller Bedeutung, als in ihr die Frage zur Entscheidung stand, ob der Beweis schlüssig ist, daß eine bestimmte Menge Wasser, die der Chemiker bei seiner Untersuchung in der Milch vorfindet, unfehlbar vom Wasserzusatz durch den Händler oder Produzenten herrührt und nicht etwa eine Folge der Fütterung und anderer in der Kuh liegenden Umstände ist. Zu diesem Zweck waren eine Reihe von Sachverständigen geladen, als landwirtschaftliche Sachverständige fungierten Prof. Dr. Windisch und Prof. Dr. Krämer von Hohenheim und Landwirtschaftsinspektor Ströbele von hier, die Chemiker waren vertreten durch den Vorstand des städt. Laboratoriums in Stuttgart Dr. Mezger und Prof. Mai von München. Das Gericht entschied im Sinne der letzteren und verurteilte die Angeklagten zu Geldstrafen von 5, 15 und 50 Mark und einen zu 14 Tagen Gefängnis.

Stuttgart, 7. Nov. Der Dragoner Wilhelm Bothner vom Dragonerregiment 25 war vom Kriegsgericht der 26. Division wegen tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten neben Verurteilung in die 2. Klasse des Soldatenstandes zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden, wogegen er Berufung an das Oberkriegsgericht eingelegt hatte. Am 16. September während des Manövers wurde der Angeklagte von einer aus einem Unteroffizier und einem Dragoner bestehenden Patrouille in einer Wirtshaus in Westhausen in betrunkenem Zustand angetroffen. Sein Pferd stand vor der Wirtshaus. Die Patrouille nahm ihn mit. Unterwegs galoppierte er

dreimal davon, beim drittenmal ritt ihm der Unteroffizier nach und faßte sein Pferd am Zügel. Der Angeklagte äußerte: „Der Herr Unteroffizier soll loslassen!“ und verlegte gleichzeitig dem Vorgesetzten mit seiner Lanze einen Schlag über den Helm, ein zweiter Schlag wurde von dem Unteroffizier mit der Hand abgehalten. Er war stark betrunken und mußte auf das Pferd gehoben werden. Nachdem Vorfalle bedauerte er, dem Unteroffizier die Lanze nicht durch den Magen gerannt zu haben. Der Angeklagte schützte sinnlose Betrunkenheit vor. Das Oberkriegsgericht kam wie das Gericht 1. Instanz zu der Ueberzeugung, daß die Zurechnungsfähigkeit zu bejahen war und verwarf die Berufung. — Der Soldat 2. Klasse Jakob Schöll, der gegenwärtig eine 1 1/2 jährige Strafe wegen Fahnenflucht im ersten Rückfall verbüßt, hat am 12. September in einer Stube des Festungsgefängnisses einem Sergeanten, von dem er sich gedrückt fühlte und dem er die Schuld an zwei gegen ihn verhängte Disziplinarstrafen beimaß, mit der Hand ins Gesicht geschlagen. Wegen tätlichen Eingreifens an einem Vorgesetzten wurde er vom Kriegsgericht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Mit seiner Berufung, die sich gegen die Höhe der Strafe richtete, hatte er keinen Erfolg, sie wurde vom Oberkriegsgericht als unbegründet verworfen. Der Angeklagte war 5 Jahre bei der Fremdenlegion. Er ist jetzt 28 Jahre alt. Außerdem hat er ein Bruchleiden und ist zudem noch schwerhörig.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Stammheim, Oberamts Calw.

Verkauf eines Geschäftshauses etc.

In der Konkurssache des Karl Schneider, Flaschners von hier, bringe ich das vorhandene



Gebäude Nr. 135, 1 a. 73 qm, Wohnhaus, Oelmühl- anbau, Wagenhütte und Hofraum an der Herren- bergerstraße, nebst angrenzendem Obst- und Gemüse- garten, Parz. Nr. 192, 4 a 97 qm, gemeinderätlich geschätzt zu 8000 M.

am Montag, den 11. November d. J., vorm. 11 Uhr, erstmals und am

Donnerstag, den 14. November d. J., vorm. 11. Uhr, letztmals auf dem Rathaus in Stammheim aus freier Hand im Wege des öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf.

Das in bester Lage des Orts befindliche Gebäude enthält eine geräumige Wohnung, 2 Warenverkaufsläden, 1 Flaschnereiwerkstätte, Lagerraum und Keller.

In demselben wurde bisher ein Flaschnereigeschäft und eine Kolonialwarenhandlung betrieben. Letztere ist günstig vermietet, und kann der Käufer in das Mietsverhältnis eintreten.

Sämtliche Räumlichkeiten befinden sich in gutem Stande. Wasser- leitung und elektrisches Licht sind eingerichtet. Dem Käufer ist Gelegen- heit geboten, 1 vollständigen Flaschnerhandwerkszeug, samt Maschinen, sowie ein Lager in Flaschnereiarbeiten mitzuerwerben.

Kaufsliebhaber sind eingeladen. Den 7. November 1912.

Konkursverwalter: Bezirksnotar Wezel.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Anfertigung von feineren

Herren- und Damen-Stiefeln,

sowie

Gebirgs- u. Touristen-Stiefeln.

Spezialität: Stiefel mit Einlagen und Paßformen für Plattfüße.

Reparaturen werden rasch und billigt besorgt.

Carl Fischer, Maßgeschäft und Feinsohlerei, Calw, Lederstraße 108.

Für Sie

bedeutet die Kaffeeteuerung keinen Schaden, wenn Sie den seit „100“ Jahren bewährten Kaffee-Zusatz und -Ersatz **Aecht Scheuer** verwenden.

Scheuer's Doppel Ritter

ist am ausgiebigsten und kräftigsten und noch dazu sparen Sie Milch.



Nur aecht in den weltberühmten gelben Paketen

mit dem S im Hufeisen versiegelt.

Schutzmarke. — Ueberall zu kaufen. —

Kaninchenzüchter-Verein Calw u. Umgebung.



Sonntag, den 10. November, nachm. 4 Uhr, findet bei Mitglied Holzwarth (Restauration Hand)

Monatsversammlung statt. Tagesordnung: Ver- teilung der Diplome usw. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Ausschuß.

Kleiderkasten, Bettlade, Sportwagen zu verkaufen

Zwinger 305.

Ziehung gar. 30. Novbr. 1912 der grossen Ludwigsburger **Geld-Lotterie** 1764 Geldgewinne bar ohne Abzug Mk. **48000** Hauptgewinne **20000** **6000** **2000** Lose à 1 Mk. 13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. extra, empfiehlt u. versendet die Generalagentur **J. Schweickert, Stuttgart** Marktstrasse 6, Telephon 1921.

Hirsau.

Eine schöne 39 Wochen trächtige



Schaff-Ruh verkauft

Bahnwärter Bock.

Soeben eingetroffen:

Ein grosser Posten sehr preiswerte

Reste! Reste!

zu Costümen, Kleidern, Röcken, Blusen.

Zugleich empfehle meine reichhaltige Muster- karte in einfachen bis feinsten Stoffen. ::

Julie Schimpf am Markt.

Winter-Schuhwaren

jeder Art

Aufnähsohlen, Einlegsohlen, Einziehdoffel, Ueberdoffel

empfehl

W. Schäberle, Hutmacher.

Städt. subv. Victoria-Theater, Pforzheim.

Direktion: Max Liebl und Rudolf Scheurmann.

Spielplan vom 11.—17. November.

Montag, 11. Nov. A. 8 1/4	Autoliebchen	Kleine Preise.
Dienstag, 12. „ „ 8 1/4	Der lustige Krieg.	Grosse Pr., Ab. A. 9.
Mittwoch, 13. „ „ 8 1/4	Charleys Tante	Mittelpreise, Ab. B. 9.
Donnerst., 14. „ „ 8 1/4	So'n Windhund	Mittelpreise.
Freitag, 15. „ „ 8 1/4	Jugend.	Mittelpreise, Ab. C. 9.
Sonnab., 16. „ „ 6 1/4	Renaissance (z. 1. Mal)	Mittelpreise
Sonntag, 17. „ V. 11	Umland-Matinée	Matinéepreise
„ „ N. 3 1/2	Charleys Tante	Mittelpreise
„ „ A. 7 1/2	Eva (zum 1. Mal)	Grosse Preise

Homöop. Krampfhusten-

Tropfen, d. bekannt. Dr. Hölzle-

schen (Bestand. Cu. Op. Ipec. Bell. D. je 2,5) erhältl.

à 90 Pfg. in den Apotheken in Calw und in Weildstadt.

Stottern

heilt gründlich **C. Denhardt's** An-

stalt Stuttgart. 50jähr. Bestehen.

Künstliche Zähne von 2 Mk. an.

Fort mit der alten Preisberechnung!

Für 2 Mark erhalten Sie bei mir den echten Douplo-Patent-Zahn, der haltbarste und stärkste Comp.-Stift-Zahn der Welt!

Ganze Gebisse kosten bei mir nur 56 Mark, mit 2 Jahren Garantie. Zahnziehen in den meisten Fällen vollständig schmerzlos I.—Mark. Plomben von 2 Mark an.

Neu! Ist mein Reform-Gebiss! Neu!

Gebisse ohne lästige Gaumenplatte, fast unzerbrechlich. Kronen- und Brückenarbeit nur in Gold, bei billigster Berechnung. — Achten Sie auf die Firma:

Reform-Zahn-Atelier Pforzheim, am Leopoldsplatz, Eingang Baumstrasse 2, Georg Deininger, Dentist.

Sprechstunden: Täglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr.

An die Wähler in Stadt und Bezirk.

Am Samstag, den 16. November, sind die Volksvertreter zur Abgeordnetenversammlung neu zu wählen. Für den hiesigen Bezirk hat der Bund der Landwirte und die Konservative Partei in dem

Landwirt Gustav Fahrion in Hof Dicke

einen Kandidaten aufgestellt, der alle Gewähr bietet, daß unser Bezirk im Landtag aufs Beste vertreten sein würde.

Unser Kandidat Fahrion wird insbesondere eintreten:

für Erhaltung und Förderung des Mittelstands in Stadt und Land, Erhaltung des unserer Landwirtschaft nötigen Schutzes, Förderung des Handwerks, sowie der kleineren und mittleren Geschäftsleute

für möglichste Sparsamkeit im Staatshaushalt,

für gerechtere Verteilung der Staats- und Gemeindesteuern,

für Erhaltung des christlichen Geists in unseren Schulen unter Verwerfung aller Bestrebungen auf Einführung simultaner, konfessionsloser oder gar religionsloser Schulen, gegen Trennung von Kirche und Staat.

Gerne hätte Herr Fahrion persönlich den Wählern sein Programm vorgetragen, leider aber erlauben ihm zur Zeit seine Gesundheitsverhältnisse nicht, sich den Anstrengungen und Beschwerden der Wahlreisen zu unterziehen.

Wenn wir trotzdem bitten, für unseren Kandidaten Fahrion zu stimmen, so tun wir dies in der Ueberzeugung, daß Herr Fahrion den meisten Wählern längst bekannt ist als ein Mann, von dem sie überzeugt sein dürfen, daß er die Interessen seiner Wähler und unseres Bezirks nach bestem Wissen und Gewissen vertreten würde.

Der Wahlauschuß

des Bundes der Landwirte und der Konservativen Partei.

Täglicher Eingang

in

Costümen :: Costümrocken

Damen-Mäntel :: Jacken

Pelerinen :: Blusen

Große Auswahl!

Billige Preise!

Ernst Schall.

Prima hydraul. Sack-Kalk

• • • Marke „Klechen“ • • •

liefert billig bei Waggonladungen

Steegmüller & Söhne, Stuttgart Telefon Nr. 6635

In württemb. Familie in der Schweiz wird ein braves, tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht. Lohn und Behandlung gut. Reisevermittlung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Braves, tüchtiges

Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, das schon gedient hat, wird per sofort in kleine Familie nach hier gesucht. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Dem Kleingewerbe nahestehendes eingeführtes Unternehmen sucht zur ständigen Wahrnehmung seiner Interessen aquifitorisch veranlagten

Vertrauensmann

mit bescheidener Kauionsfähigkeit. Zuschriften u. St. 3.220 an Invalidentank Stuttgart erbeten.

Kind (Mädchen) 7 Monate alt, wird in gute Pflege gegeben. Offerten unter E. A. 112 Stuttgart, Postamt 4, postlagernd.

Der Gesamtauflage des heutigen Blattes liegt ein Prospekt der Firma Lehmann & Ahmy, Spremberg, bei.

Klee-95 Pfg.-mann's 95 Tage

dauern bis

Samstag, den 23. November Warenhaus Geschw. Kleemann.

Religiös-wissenschaftlicher Vortrag

im Hause des Herrn Schreinermeisters Schäfer, Vorstadt 31, part.

Thema: Die Sendschreiben an die sieben Gemeinen.

Erste Wahrheitsucher herzlich willkommen!

Eintritt frei.

Sonntag, abends 8 Uhr.

F. Dürr, Missionar.

Einzig in Güte und Wohlgeschmack sind

MAGGI's Bouillon-Würfel

(5 Würfel 30 Pfg., einzeln 5 Pfg.)

Ich empfehle sie meiner verehrlichen Kundschaft angelegentlichst.

C. Serva.